

seine Matte, sei es um der Wunde willen, die er im Kampfe empfangen, sei es, weil er mit der Treue eines dumpfen Tierwesens in diesem starren Brüten den Verlust seines geliebten Herrn betrauert. Nun begeht Duarte Barbosa, den nach dem Tode Magellans gemeinsam mit Serrão die Mannschaft zum Oberbefehlshaber erwählt, die Torheit, den tierhaft treuen Diener Magellans auf das tödlichste zu kränken. Grob fährt er Enrique an, er solle nicht meinen, daß er jetzt nach dem Tode seines Herrn faulenzend dürfe und kein Sklave mehr wäre. In der Heimat werde man ihn sofort der Frau Magellans aushändigen, inzwischen habe er zu parieren. Wenn er jetzt nicht sogleich sich aufmache und als Dolmetscher am Lande die Waren verkaufen helfe, werde man an ihm die Hundspeitsche gründlich ausprobieren. Enrique, der von der gefährlichen Rasse der Malaien ist, die nie eine Beleidigung verzeihen, hört mit verhülltem Blick die Drohung. Zweifellos ist ihm bekannt, daß Magellan in seinem Testament ihn ausdrücklich von der Stunde seines Todes an für frei erklärt und sogar mit einem Legat bedacht hat. Heimlich beißt er darum die Zähne zusammen: diese frechen Nachfolger seines großen Herrn und Meisters, die ihn um seine Freiheit bestehlen wollen und seinen Schmerz nicht verstehen, sollen bezahlen dafür, ihn einen „perro“ genannt und wirklich wie einen Hund behandelt zu haben!

Äußerlich läßt der heimtückische Malaie allerdings nichts von seinem Rachegedanken erkennen. Gehor-